



Demokratie werkstatt Aktuell

Mitmachen • Mitbestimmen • Mitgestalten

Monatsausgabe Jänner 2024



Mit besonderen Gästen im
Gespräch! Ein Rückblick

Mitmachen • Mitbestimmen • Mitgestalten

von AL Leo Lugmayr

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

seit Beginn der Demokratiewerkstatt haben wir in unseren Werkstätten immer wieder Abgeordnete und Mitglieder des Bundesrates, Regierungsmitglieder und Staatssekretäre wie auch Expertinnen und Experten aus dem Medienbereich oder Volksanwältinnen und Volksanwälte zu Gast. In der Werkstatt mit Zeitzeuginnen und Zeitzeugen liefern die eingeladenen Personen wertvolle persönliche Einblicke und damit den Jugendlichen die Möglichkeit, Zeitgeschichte hautnah zu erleben. In den Gesprächen mit den Teilnehmenden geben die Politikerinnen und Politiker unter anderem einen Einblick in ihren beruflichen Alltag und die damit verbundenen Aufgaben. Wie sieht die Arbeit an Gesetzen aus? Was passiert in einem Ausschuss? Und was hat Politik mit unserem

Alltag zu tun? Als Expertinnen und Experten vor Ort liefern unsere Gäste am Originalschauplatz ausführliche Informationen zu Demokratie, Gesetzgebung und Mitbestimmung beziehungsweise zu den jeweiligen Recherchethemen der Schülerinnen und Schüler. Ein besonderes Highlight war im November 2023 der Besuch des Herrn Bundespräsidenten Dr. Alexander der Van der Bellen. In einem Workshop diskutierte er mit Schülerinnen und Schülern einer dritten Klasse der Mittelschule Großweikersdorf den Stellenwert und die Zukunft der Demokratie und der Grundrechte. Speziell zum Thema „Wissenschaftsskepsis und die negativen Folgen für unsere Demokratie“ war auch Minister Dr. Martin Polaschek zu Gast, um mit den Teilnehmenden unter anderem über die Aufgaben und Funktionen der Wissenschaft in einer Demokratie zu sprechen.

Unsere Grundrechte

Felix (12), Samuel (12), Lukas (12), Marisa (13), Lara (12), Philipp (12), Annika (12), Gabriel (12) und Kiara (12)

In unseren Artikel geht es um Grundrechte. Wir erklären Demokratie, Grundrechte und Verfassung.

Wir haben uns überlegt, was der Bundespräsident mit diesen Themen zu tun hat. Wir haben den Bundespräsidenten interviewt!

In einer Demokratie bestimmen viele Leute,

nämlich das Volk. Alle können in einer Demokratie mitbestimmen: Man kann zum Beispiel ab 16 Jahren wählen oder man kann auch auf Demonstrationen gehen. Grundrechte sind in einer

Demokratie sehr wichtig. Rechte definieren, was wir dürfen und was uns zusteht. Wichtige Grundrechte sind zum Beispiel das Recht auf Bildung, das Recht, die eigene Meinung zu sagen oder das Wahlrecht. Alle diese Rechte stehen in der Verfassung; dort stehen die wichtigsten Gesetze Österreichs. Der Bundespräsident hat mit all diesen Dingen zu tun. Er wird als Staatsoberhaupt vom Volk gewählt. Er unterschreibt neue Gesetze und überprüft, ob sie mit der Verfassung übereinstimmen.

Heute war der Bundespräsident zu Besuch im Parlament in Wien. Wir haben mit ihm ein Interview geführt und ihn gefragt, wie der Bundespräsident die Grundrechte schützen kann. Eine der Aufgaben des Bundespräsidenten ist es zu überprüfen, ob ein Gesetz verfassungsmäßig zustande gekommen ist. Alle neuen Gesetze müssen mit der Verfassung übereinstimmen. Der Bundespräsident findet die Verfassung sehr wichtig, weil in der Verfassung die wichtigsten



Unsere Grundrechte stehen in der Verfassung.

Spielregeln für unser Land stehen. Wir haben den Präsidenten gefragt, welches Grundrecht ihm am wichtigsten ist? Er meinte, dass ihm alles mit dem Wort Frei-

heit wichtig ist (zum Beispiel Meinungsfreiheit oder sich frei auszusuchen, wo man arbeitet). Zum Schluss wollten wir wissen, was er am wichtigsten in seinem Beruf findet? Nach Neuwahlen kommt die neue Bundesregierung zustande. Er muss die neue Regierung angeloben. Das findet er sehr wichtig.

Wir finden an der Demokratie wichtig, dass viele Leute bestimmen, nicht nur eine Person. Aber wenn immer nur die Mehrheit über eine einzelne Person entscheidet, können einzelne vielleicht nicht mehr ihre Meinung sagen und werden nicht mehr gehört. Deswegen finden wir die Grundrechte besonders wichtig. Sie schützen alle und machen so Demokratie möglich.



Spezialwerkstatt: „Wissenschaftsskepsis und die Folgen für unsere Demokratie“ - In den Podcast hineingehört...

Hinterfragen und nicht alles glauben, was man hört – das ist im Alltag eine vernünftige Grundhaltung. Und auch in der Wissenschaft geht es nicht ohne Kontroverse und Kritik. Problematisch wird es aber, wenn Forschungsergebnisse, über die eine überwältigende wissenschaftliche Einigung besteht, grundsätzlich in Frage gestellt werden. Wissenschaftsfeindlichkeit bzw. das Leugnen wissenschaftlicher Erkenntnisse sind leider ein zunehmendes Thema unserer Gesellschaft und stellen eine Gefahr für unsere Demokratie dar. Wissenschaften sind für die Demokratie unverzichtbar, weil sie objektive Daten gewinnen, auf deren Basis Entscheidungen getroffen werden sollen. Wenn das Vertrauen in die Wissenschaft nicht mehr da ist, weil z. B. falsche Informationen im Umlauf sind oder Forscher:innen misstraut wird, hat das eine große Auswirkung auf unsere Demokratie und damit auf uns alle.

Genau mit dieser Thematik hat sich die 8A des BG Wenzgasse genau-er beschäftigt – und dazu einen Gast interviewt, der die Schnittstelle

zwischen Politik und Wissenschaft darstellt: Dr. Martin Polaschek, Minister für Bildung, Wissenschaft und Forschung.

Lesen Sie im Folgenden Ausschnitte des Podcast, der im Rahmen dieses Workshops entstanden ist:

Wissenschaft und Wissenschaftsskeptis

Schüler:innen: „Wissenschaft begleitet uns im Alltag. Sie beruht auf belegbaren Erkenntnissen, die mithilfe verschiedener Methoden nachgewiesen werden. Diese Methoden liefern dann Daten, die ausgewertet, zusammengefasst und schließlich veröffentlicht werden. Dabei ist ganz wichtig, dass das Ergebnis nachprüfbar ist. Fakten sind die momentan gültigen wissenschaftlichen Erkenntnisse. Durch Verbesserung der Methoden können diese Ergebnisse auch widerlegt werden. Und das schafft dann neue Fakten. Fakten und Meinungen sind aber nicht unbedingt dasselbe. Wie kann es passieren, dass Menschen nicht an Fakten glauben, die schon wissenschaftlich bewiesen worden sind?“

Minister Polaschek: „Ja, das ist eine gute Frage. Es gibt Menschen, die aus welchen Gründen auch immer, sich Fakten verweigern. Warum genau das so ist,, kann ich nicht sagen. Wir sehen allerdings, dass gerade in Krisenzeiten Menschen zum Teil Zuflucht suchen in vermeint-



lich einfachen Antworten, die oft nicht mit der Wissenschaft konform gehen.“

Demokratie und Wissenschaft

Schüler:innen: „Damit ich mich in einer Demokratie entscheiden kann, benötige ich Wissen. Dieses Wissen sollte auf Fakten und objektiven Daten basieren. Ein gewisses Maß an Zweifel ist in der Wissenschaft ganz wichtig. Trotzdem wird es ein Problem, wenn Leute in einer Demokratie der Wissenschaft nicht mehr vertrauen. Wir haben in der Gruppe diskutiert, wo die Grenze zwischen kritischem Denken und Leugnen von Wissenschaft liegt. Uns würde daher ihre Meinung zu diesem Thema interessieren.“

Minister Polaschek: „Wissenschaft lebt von kritischem Denken. Kritisches Denken besteht darin, dass man Dinge in Diskussionen kritisch hinterfragt, man Forschungsergebnisse durch eigene Forschungen relativiert oder zu hinterfragen versucht. Leugnen beginnt dort, wo Tatsachen ganz bewusst verdreht werden oder ignoriert werden. Leugnen besteht ja meistens darin, dass man ohne Argumente ein Gegenteil behauptet. Da ist für mich die Grenze.“

Medien und Wissensvermittlung

Schüler:innen: „Auch wenn das Internet super ist, um sich Informationen zu holen, muss man aufpassen. Denn neben sicheren Quellen gibt es auch Seiten, die bewusst oder unbewusst Falschinformationen verbreiten. Insbesondere wissenschaftliche Informationen können verdreht oder sogar verleugnet werden. Wie kann man sich vor falschen Informationen schützen?“

Minister Polaschek: „Da gibt es keine einfache

Antwort. Aber im Grunde genommen ist einmal das Erste sich zu fragen: Woher kommt diese Information? Ist die Quelle, auf die ich

zurückgreife, schon einmal per se vertrauenswürdig? Ist dann die Person, die das schreibt, in diesem Bereich vertrauenswürdig? Und das Zweite ist die Frage, über welche Kanäle kommt das? Ist das auf der Website einer Universität oder ist es die Website www.aluhut.com? - übertrieben gesagt. Wichtig ist dann immer: Kann man es auch nachprüfen?“

Schüler:innen: „Sind Sie der Meinung, dass Social Media und Wissenschaftsskepsis in Zusammenhang stehen?“

Minister Polaschek: „Ja, absolut. Gerade soziale Medien sind der ideale Nährboden, weil, du weißt nicht, welche Person da wirklich hinter welchem Account steht und du erreichst in sehr, sehr kurzer Zeit sehr viele Menschen. Auch die Blasen, in denen man sich bewegt, tragen dazu bei. Soziale Medien sind in dem Fall eine wirklich große Gefahr, weil sie einfach viel mehr Menschen aufstacheln.“

Schüler:innen: „Wir hoffen ihr konntet etwas aus unserem Podcast mitnehmen und ihr werdet in Zukunft besser aufpassen. Servus!“



... Das meinen die Klassen und Lehrpersonen!

„Die 4D des BG/BRG Hollabrunn bedankt sich ganz herzlich für den tollen Workshop. Es war informativ, spannend und lustig. Ihr habt eine super Arbeit geleistet! Macht weiter so! Eure Arbeit ist ein wertvoller Beitrag zur politischen Bildung in der österreichischen Schullandschaft. Großes Dankeschön! Alles Liebe von der 4D!“

4D, BG/BRG Hollabrunn

„Vielen Dank für den spannenden und lehrreichen Workshop! Besonders gut gefallen haben uns:

- ♦ die engagierten Workshopleiter:innen
- ♦ die Modelle der Parlamente der Welt
- ♦ das Gebäude
- ♦ dass wir uns sehr willkommen gefühlt haben
- ♦ die freie und stressfreie Arbeit“

4B, MS Reisgasse

„Vielen Dank für den tollen Workshop und die Tour durch das Parlamentsgebäude. Die Schüler:innen haben viel Neues gelernt und bleibende Eindrücke erhalten. Es ist besonders toll, dass die Schüler:innen so viel selbst beitragen und erarbeiten konnten. Ein großes Dankeschön an das großartige Team!“

3C, MS Konstanziagasse

Gästebuch

„Die Schüler:innen konnten im Rahmen des Workshops ihr Wissen über die Verantwortung im Parlament erweitern. Der rege Austausch mit den Politiker:innen wird den Schüler:innen stets in Erinnerung bleiben. Als Laien gekommen - als Politiker:innen gegangen!“

7A, AHS Lessinggasse

„Die neuen Räumlichkeiten und die neuen multimedialen Informationstafeln im Besucher:innenbereich unterstützen in idealer Weise die ausgezeichneten Workshops der Demokratiewerkstatt. Alle Mitarbeiter:innen sind professionell, freundlich und kompetent - einfach wunderbar! Danke für dieses tolle Angebot. Wir kommen gerne mit weiteren Klassen wieder.“

4F, AHS, Theodor Kramer Straße

„Herzlichen Dank für diesen toll organisierten Workshop! Wir wurden strukturiert und kompetent bei den Gruppenarbeiten begleitet und angeleitet. Besonders waren natürlich die Interviews mit den beiden Politiker:innen. Danke!“

4A und 4B, MS Karlstetten

„Vielen Dank für den tollen Workshop! Ein großes Dankeschön an das sehr bemühte, kompetente und liebe Team der Demokratiewerkstatt. Der Workshop war toll strukturiert, organisiert und sehr ansprechend gestaltet!“

4A, GTVS Diesterweggasse

Volksgruppen und ihr Bild in den Medien

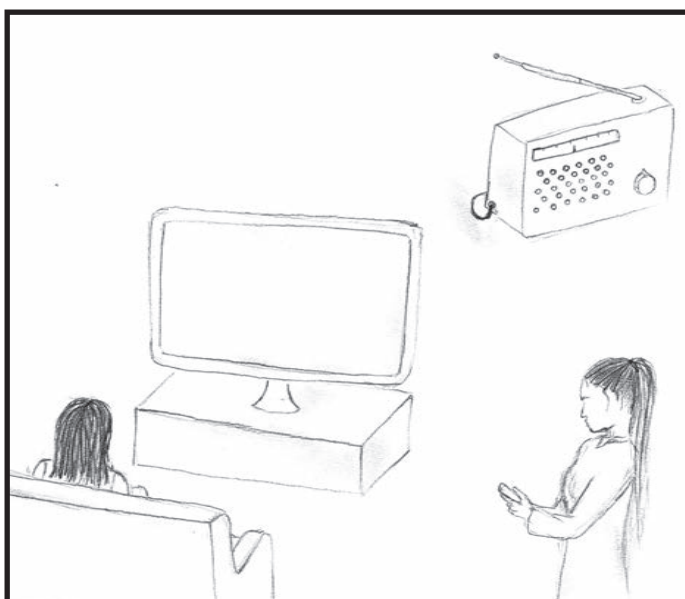
Marcial (15), Madlen (15), Lea (15), Melissa (15), Emma (17), Vira (15) und David (15)

Medien beeinflussen das öffentliche Bild, das wir von den autochthonen Volksgruppen in Österreich haben. Dieses Bild ist oft von Vorurteilen geprägt. Das ist ein Problem! Warum das so ist, erklären wir in unserem Artikel.

Medien verbreiten Informationen über unterschiedliche Themen. Sie haben die Aufgabe, die Bürger:innen möglichst sachlich zu informieren. Oft werden die Medien dieser Verantwortung jedoch nicht gerecht. Medien erzeugen mitunter Vorurteile gegenüber Volksgruppen. Auch das Internet wird häufig genutzt, um Hass im Netz und antiziganistische Hetze zu verbreiten. Durch ihre Berichterstattung beeinflussen die Medien die Meinung der Gesellschaft. Auch das öffentliche Bild, das wir über Volksgruppen, wie

Stereotyp

Stereotypen sind verfestigte Schemata, mit denen Menschen wahrgenommene Erlebnisse, Eindrücke, Erfahrungen usw. einordnen. Sie helfen dabei, uns unbekannte und unvertraute Informationen zugänglich zu machen.



Medien beeinflussen uns jeden Tag.

z. B. die Roma: Romnja und Sinti: zze haben, wird durch Medien beeinflusst. Oft sind in Bezug auf die Volksgruppen Stereotypen im Umlauf. Aus diesen Stereotypen können Vorurteile entstehen. Vorurteile sind hartnäckig und können stets ein Bild verfestigen. Das gilt sowohl für positive als auch negative Bilder. Die Ablehnung entsteht dann nicht durch eigene Erlebnisse, sondern durch Gespräche und Presseberichte. Medien können aber auch dabei helfen, über Volksgruppen zu informieren. Wir wussten z. B. eher wenig über die verschiedenen Volksgruppen in Österreich und würden uns mehr Berichte über sie wünschen.

Zu diesem Thema haben wir mit Emmerich Gärtner-Horvath gesprochen. Er ist ein

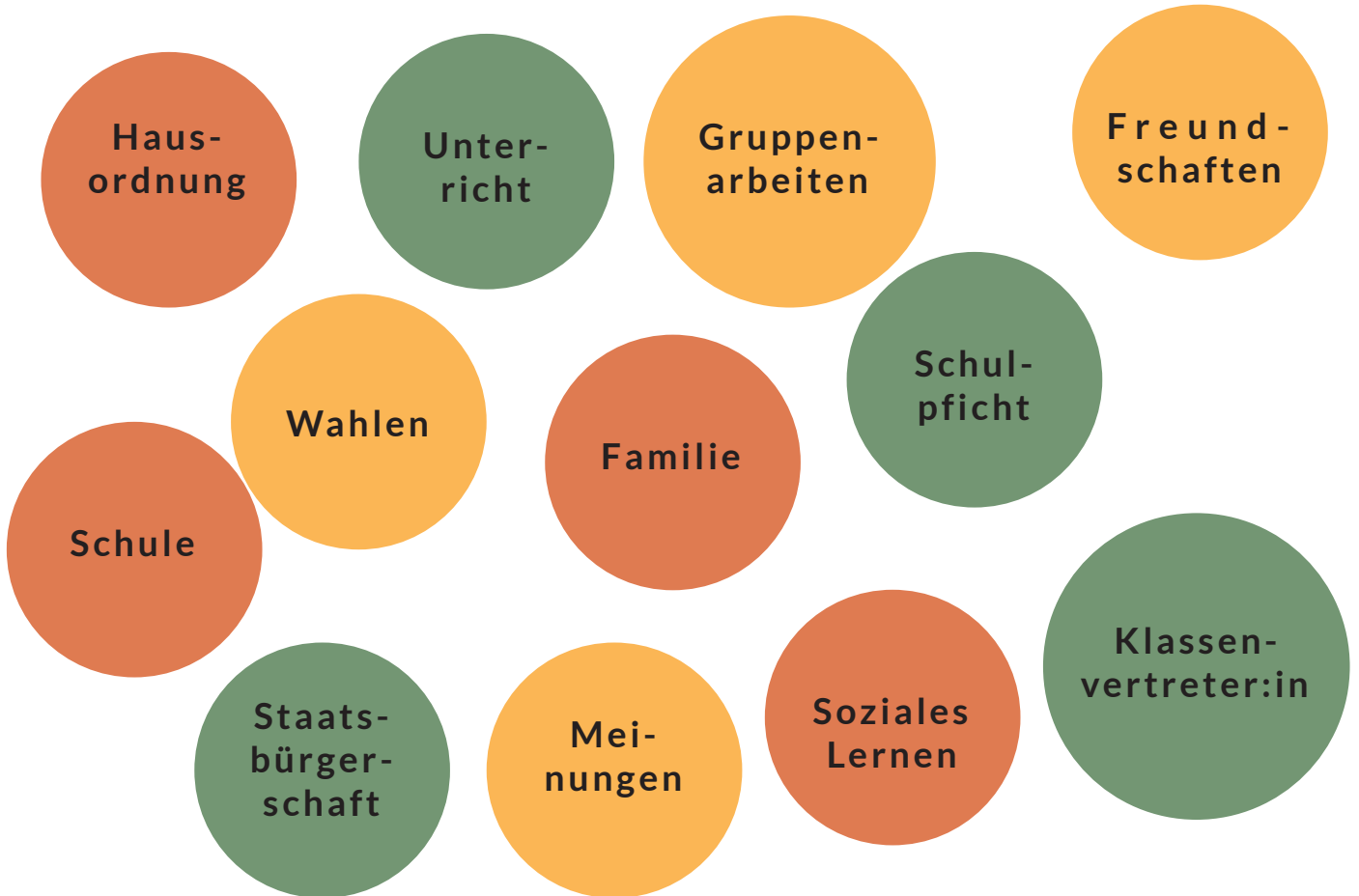
Vertreter der Volksgruppe der Roma:Romnja und hat u. a. den Verein Roma-Service in Oberwart gegründet. Wir haben ihm Fragen gestellt. Er hat uns erzählt, dass Medien einen großen Einfluss darauf haben, wie eine Volksgruppe wahrgenommen wird. Das hat sich in der Berichterstattung über den Anschlag in Oberwart von 1995 gezeigt. Bevor überhaupt die Ermittlungen zu diesem Attentat gestartet wurden, wurde die Volksgruppe der Roma:Romnja verdächtigt, selbst an dem Vorfall Schuld zu sein. Es wurde von einem Bandenkrieg zwischen Mitgliedern der Gemeinschaft gesprochen. Erst später wurde festgestellt, dass es sich um einen Anschlag auf die Roma:Romnja handelte. Der Attentäter war Franz Fuchs, der die Volksgruppe gezielt attackiert hatte. Die ersten Berichte über den Anschlag von Oberwart zeigten, dass diese von Vorurteilen geprägt waren. Herr Gärtner-Horvath hat uns auch erzählt, dass es nach dem Anschlag zu einem Perspektivenwechsel kam und sich die Berichterstattung über die Volksgruppe der Roma:Romnja veränderte. Leute wurden aufmerksam, dass es diese Volksgruppe in Österreich gibt. Und nicht nur in Österreich, sondern auch international erhielt die Minderheit mehr Beachtung. Die Bevölkerung zeigte so viel Solidarität mit der Volksgruppe wie noch nie zuvor. Medien haben einen großen Einfluss darauf, wie eine Volksgruppe wahrgenommen wird. Verbreiten und erzeugen Medien Vorurteile, hat das

großen Einfluss darauf, wie z. B. Roma:Romnja von anderen gesehen werden. Herr Gärtner-Horvath findet es daher sehr wichtig, dass wenn z. B. etwas passiert, nicht Taten von einzelnen einer ganzen Gruppe zugeschrieben und verallgemeinert werden. Er findet es auch wichtig, dass Volksgruppen selbst in Medien tätig werden und das öffentliche Bild ihrer Volksgruppe mitprägen. Der Verein Roma-Service, von dem er Obmann ist, produziert selber Beiträge u. a. mit Jugendlichen. Medien haben eine wichtige Aufgabe. Sie beeinflussen uns und auch das Bild, das wir von anderen haben!



Politik im Leben von Jugendlichen

Aiman (13), Fateme (15), Alehandro (14), Firdeus (14), Bura (15) und Ceren (15)



Politik? Was hat das mit mir zu tun? Politik wird in verschiedene Ebenen eingeteilt und spielt in verschiedenen Bereichen unseres Lebens eine Rolle. Wir haben uns überlegt in welchen.

Wir können selbst politisch sein. Zum Beispiel in der Schule dürfen wir eine:n Klassensprecher:in und eine:n Vertreter:in wählen; in Gruppen diskutieren, Entscheidungen treffen und arbeiten; im Unterricht mitbestimmen oder im Fach soziales Lernen über Sachen diskutieren, die für uns als Klassengemeinschaft nicht okay sind. Aber auch im täglichen Leben innerhalb der Familie oder im Bezirksjugendparlament, können wir Politik machen. Politik beschäftigt

sich mit verschiedenen Themen, die uns immer betreffen, z. B. Straßenverkehr, Schulpflicht, Menschenrechte und keine lauten Geräusche ab 22:00 Uhr.

Wir haben mit der Ministerin Karoline Edtstadler ein Gespräch zu dem Thema geführt. Die Ministerin ist gekommen und hat uns alle begrüßt. Danach haben wir gleich mit dem Interview begonnen. Als Erstes haben wir gefragt „Was machen Sie als Ministerin? (Was sind Ihre Auf-

gaben?)“. Ihre Antwort war, dass sie zuständig ist für EU-Themen (deshalb fliegt sie oft nach Brüssel) und die Verfassung. Sie hat viele Treffen mit anderen Politikern und Politikerinnen. Die Ministerin erzählte uns, dass sie gemeinsam mit der Regierung Gesetze vorschlägt. „Wie hat Ihre Arbeit mit uns Jugendlichen zu tun?“, war die nächste Frage. Sie hat gesagt, dass wir die Zukunft gestalten werden und als Ministerin beeinflusst sie auch jetzt schon unsere Zukunft, da sie gemeinsam mit anderen Politikern und Politikerinnen wichtige Entscheidungen trifft. Fr. Edtstadler hat gesagt, dass wir mit 16 Jahren wählen dürfen, deshalb sollen wir schon früh den Kontakt zur Politik herstellen, und uns z.B. in Vereinen engagieren und uns in deren Organisation einbringen. Wir haben heute erfahren, dass sich Gesetze jederzeit ändern können, z. B. wenn sie nicht



gut funktionieren. Die Politik macht Gesetze, damit wir gut miteinander leben können, wir alle sicher sind und Rechte in Anspruch nehmen können. In unserem Leben machen wir auch immer wieder Politik. Uns ist wichtig, dass wir uns einbringen können, unsere Meinungen sagen und mitbestimmen können, damit wir uns für das einsetzen, was uns wichtig ist.



Spezialwerkstatt mit Politiker:innen

In den Podcast hineingehört...

Was bedeutet Demokratie und was hat das mit uns zutun? Warum gibt es in demokratischen Systemen ein Parlament und was sind dessen Aufgaben? Wie arbeiten Parlamente international zusammen? Wer macht Politik und welche Rolle spielen wir dabei? Zu diesen Fragen und weiteren Fragen machten sich die Schüler:innen der 5L der International School Auhof aus Linz viele Gedanken. Auch führten sie spannende Gespräche mit Isabella Ugochi Ilobah, Deputy Clerk Legislative, des Senats der Bundesrepublik Nigeria und Adewale Aderemi, Director, Democracy and Governance, des national Institute for Legislative and Democratic Studies Nigeria. Lesen Sie im Folgenden Ausschnitte des im Rahmen dieses Workshop entstandenen englischsprachigen Podcasts:

The concept of democracy

Students: "Peace, vote, equality, human rights, freedom of speech, free media, different parties, equal rights. These are the first words that come to mind when we think about democracy. Different from a dictatorship, in a democracy more than one person is involved in the decision-making. That's why separation of powers is important. In a democracy, the media is allowed to report freely. Freedom and equality for every citizen are guaranteed by law. These laws also secure the right to participate

in the decision-making process. Speaking of democracy, let's hear what our guest from Nigeria has to say. So, in your opinion, what do you think are the most important pillars of a democracy?"

Ms Ilobah: "We know there are basic needs that you have to meet in life and this is what, good governance can provide. And what is good governance? It is having institutions and proper democratic structures that make these things available, to bridge the gap between the rich and the poor. And it's only the government that can bridge that gap."

Parliament - The representatives of the people

Students: "We are going to talk about the Austrian and the Nigerian Parliament. What is a parliament? A parliament is an important place for a democracy. There, politicians meet to implement and discuss laws and regulations. In Austria, for example, they have two main tasks: to make laws and control the government. The Austrian Parliament is a bicameral parliament with a National and a Federal Council. Just so you can imagine the size of the National Council, it consists



of 183 members of parliament. The Federal Council represents the interests of the federal states. It consists of 60 members. Now we are going to interview our lovely guests from Nigeria. How does the Nigerian Parliament work?"

Ms Ilobah: "We have the Senate, which has 109 members and the House of Representatives, which has 360 members. The two chambers run independently."

Students: "In what ways does the establishment of a parliament contribute to the advancement and the values of democratic principles?"

Mr Aderemi: "The idea of parliament is to have debates about what is best for the people. Everybody in parliament has their idea of how government has to be run and then you debate this. And that is the very essence of democratic parliamentary governments. Everybody of course cannot be in parliament but once you are 16 in Austria and 18 in Nigeria you can decide who represents you. So, indirectly you are participating in making policies for the whole of the country."

Everything is politics - but what does this mean?

Students: "One definition we found about politics is: Politics is human action that aims to create binding regulations to communities. For us as teenagers, politics means organizing a country by introducing laws and

regulations that are fair to everyone.

However, it seems to us that most parliaments consist of people who partly cannot understand the worries or wishes of

teenagers. In turn, we don't feel as represented by or relevant to the Austrian Government and Parliament. This could be changed by engaging the youth in political topics. We also asked our two guests about this topic. What does politics mean to you and how can we bring it closer to the people?"

Ms Ilobah: "Human beings are democratic by nature and without politics you will not be able to have exchange. So, people must share their views, not only have views but make their opinions known. If we have a military rule, for instance, where there is autocracy, you won't have the opportunity to air your views. But in a democratic setting, people have freedom of expression. So, politics is the activity of people that makes them express themselves."

Mr Aderemi: "Politics exists not just on a national level, even in families you have politics. Overall, politics can come in all forms, and touches all parts of our lives."

Students: "Know your rights and if you want to change something go to parliament."



Gäste im Dezember 2023 waren ...



Karl-Arthur
Arlamovsky
(NEOS)



Helmut
Brandstätter
(NEOS)



Andrea Eder-
Gitschthaler
(ÖVP)



Martin
Engelberg
(ÖVP)



Roland Fibich
(Medienexperte)



Fiona Fiedler
(NEOS)



Otto Friedrich
(Medienexperte)



Wolfgang Gerstl
(ÖVP)



Doris Hahn
(SPÖ)



Gabriele
Heinisch-Hosek
(SPÖ)



Huberta Heinzel
(Europaexpertin)



Elisabeth Hewson
(Medienexpertin)



Othmar Karas
1. Vizepräsident
EU-Parlament



Kai Jan Krainer
(SPÖ)



Katharina
Kucharowits
(SPÖ)



Lukas Mandl
(EU-Abgeordneter)



Friedrich
Ofenauer
(ÖVP)



Christian
Oxonitsch
(SPÖ)



Elisabeth
Pfurtscheller
(ÖVP)



Martin
Polaschek
(Bundesminister)



Philipp Schrangl
(FPÖ)



Ralph
Schallmeiner
(Grüne)



Robert
Stoppacher
(Medienexperte)



Petra Tanzler
(SPÖ)

DemokratieWebstatt: Chat zum Thema Geld und Konsum



Gabriel Obernosterer
(ÖVP)



Kai Jan Krainer
(SPÖ)



Hermann Brückl
(FPÖ)



Elisabeth Götze
(GRÜNE)



Martina Künsberg Sarre
(NEOS)



Im letzten Videochat der DemokratieWEBstatt im Jahr 2023 drehte sich alles ums liebe Geld. Die Schüler:innen der 3A der Johann Nestroy Mittelschule in Bad Ischl (OÖ) sprachen mit den teilnehmenden Abgeordneten zum Nationalrat Gabriel Obernosterer (ÖVP), Kai Jan Krainer (SPÖ), Hermann Brückl (FPÖ), Elisabeth Götze (GRÜNE) sowie Martina Künsberg Sarre (NEOS) über die Höhe des Arbeitslosengeldes, die Inflation und die Kluft zwischen Arm und Reich. Von der Einführung einer „Reichensteuer“ über die Gehaltsschere zwischen Männern und Frauen bis hin zur 4-Tage-Woche: Die Schüler:innen hatten eine Menge knifflige Fragen vorbereitet. Wissen wollten sie von den Politiker:innen außerdem, wie sie zur Abschaffung des Bargeldes stehen würden, was sie von einem

Austritt aus der Eurozone hielten, und ob sich sparen eigentlich auch heutzutage noch lohnt. Wie sich junge Menschen eigentlich eine Wohnung oder ein Haus leisten können, wenn die Teuerung weiter voranschreitet, war ebenfalls Thema.

Politik ist wichtig für alle!

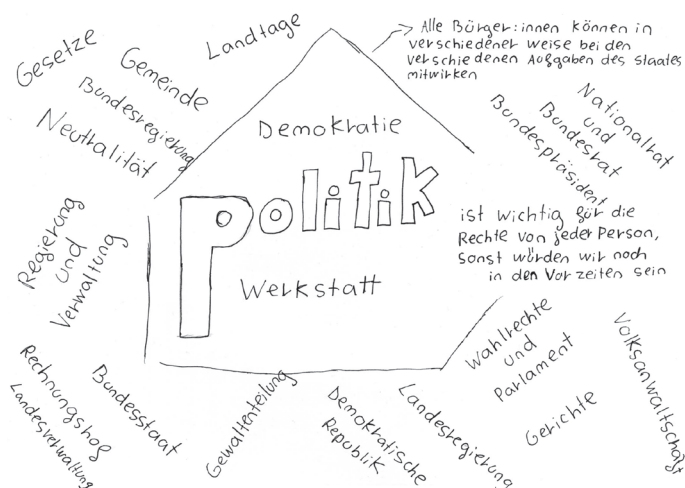
Shahin (13), Pamela (14), Juan (15), Arda (14), Denis (14) und Micheal (14)



Wir haben heute über das Thema Politik diskutiert, mit Politikerinnen darüber gesprochen und unsere Gedanken dazu festgehalten.

Wenn wir an Politik denken, denken wir an: Neutralität, Streit, Entscheidungen, Gesetze, Budget, Militär, ... All das und noch viel mehr hat mit Politik zu tun! Politik passiert im Parlament, aber auch Zuhause, in der Schule, auf dem Arbeitsplatz usw. Politik ist ein Prozess, bei dem wir uns gemeinsam Regeln und Vereinbarungen ausmachen, die unser Zusammenleben

organisieren sollen und durch welchen versucht wird, Probleme zu lösen. Wir haben auch in der Gruppe beraten, ob wir uns wirklich für Politik interessieren. Überraschenderweise waren die Meinungen sehr unterschiedlich. Einige interessieren sich sehr dafür, andere eher weniger. Gründe, warum sich manche nicht dafür interessieren, sind z. B., dass sie politische Diskussionen manchmal als langweilig empfinden oder das Gefühl haben, dass bei Diskussionsrunden nur gestritten wird. Wir glauben, das Desinter-



Alles hat mit Politik zu tun!

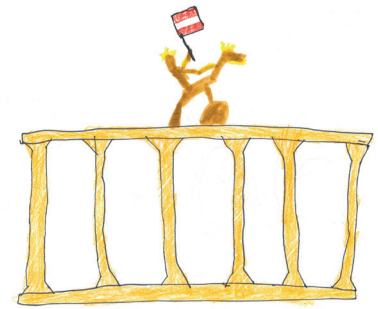


esse liegt zum Teil auch daran, dass politische Inhalte für uns z. T. "zu trocken" formuliert werden und für manche die Inhalte nicht so gut verständlich sind. Wir denken, dass es helfen würde, wenn mehr Kinder und Jugendliche direkt mitreden könnten, da sie kreativ und für uns lebensnah über Politik berichten könnten. Es wäre unserer Meinung nach wichtig, die jüngere Generation mehr in politische Projekte miteinzubeziehen. Wir als Reporter:innen haben drei besondere Gäste zu diesem Thema befragt. Unsere Gäste waren das weibliche Präsidium des Bundesrats des Zeitraums 01.07.2023-31.12.2023, Claudia Arpa, Margit Göll und Doris Hahn. Wir haben Frau Arpa z. B. gefragt, warum sich Leute für Politik interessieren sollten. Sie meinte, Politik beeinflusst unser Leben, und deswegen sollten wir mitreden und mitentscheiden. Als Nächstes wollten wir von Frau Göll wissen, was für eine Ausbildung eine Politiker:in braucht. Sie meinte, es sei keine bestimmte nötig, man sollte aber die Fähigkeit besitzen, anderen zuhören zu können. Als Politikerin kann man viel bewegen, sie findet es



Politik bedeutet, viel diskutieren und gemeinsam Kompromisse finden.

aber wichtig, dass die Interessen der Jugendlichen mehr mit-
einbezogen



werden. Frau Hahn wurde **Im Parlament wird Politik für ganz Österreich gemacht!**

die Frage gestellt, ob es ein Problem ist, wenn man sich nicht für Politik interessiert. Sie sieht es als Problem, da Politik über die Spielregeln für unser Zusammenleben entscheidet. Wenn nur Einzelne mitreden, entscheiden andere für mich. Von allen drei wollten wir wissen, ob sie das Gefühl haben, dass sie in der Politik anders behandelt werden als ihre männlichen Kollegen? Die Antwort auf diese Frage war ein eindeutiges: Ja. Es wurde aber betont, dass es zum Teil auf die Position ankommt, die man hat. Frau Arpa meinte, dass Sie als Bundesratspräsidentin nicht das Gefühl hatte, anders behandelt zu werden, als Bundesrätin manchmal aber schon. Frau Göll ergänzte, dass es manchmal schwerer sei, Frauen für politische Positionen zu motivieren. Zusammenfassend wollen wir sagen, Politik betrifft uns alle und deswegen sollten wir uns an ihr beteiligen!



Politics and young people

Andreas (17), Erikah (16), Justin (16), Lara (15), Leonor (16), Mafalda (16),
Melissa (17), Tobi (16) and Inés (15)



Two parliaments, two places for politics. The parliament on the right is the Portuguese Parliament, as some of us students come from Portugal. On left we have the Austrian Parliament.

Insights into a nation's future: An exclusive interview with Members of the National Council of Austria by Austrian and Portuguese students.

Welcome to our exclusive newspaper coverage of a groundbreaking interview with two esteemed Members of the National Council. In this captivating exchange, we dove deep into the minds of these influential figures, gaining valuable insights into their vision of the nation's future.

But before we dive into the interview, we want to discuss the topic of our article: politics! Before we knew the definition of politics, we asked each other what it meant to us. The answers we got were that politics was related to power (of the president, for example), to strong opinions and to what is fair. On the other hand, where there is power, there is possibility for corruption. News and media have a lot of power

in politics, because they can influence people's opinions and thus the political system.

We then learned that "politics is human action that aims to create binding regulations in communities", according to the PolitikLexikon für junge Leute. We also discussed what politics means for us and tried to find areas of life that have nothing to do with it - we did not succeed. Politics is everywhere.

There are a lot of ways to be political. The most important things that we wish from our representatives are honesty, assertiveness and diversity for the representation of different realities. So how can you be political? There are a lot of different places and situations where politics can happen; on the streets, in

parliaments, e.g. on social media, in big and small circles and other interactions. Politics is necessary so that people can find peaceful ways to live together.

Some people are born with the desire to change the world. When we asked two Members of the National Council about their motivation to go into politics, we got an unexpected answer: Ms Krisper never thought that she was going to end up as a Member of Parliament but the desire to change the world was stronger.

The environment that we live in is important. For this reason, we were curious as to how politics can make a country more welcome for the people who come from other cultures. Ms Reiter made the point that investments into exchanges and working visas would be beneficial. Ms Krisper raised the question “Why do they try to encourage people to visit if it is so difficult to live here?” She reiterated the point that laws provide the framework but the way we treat each other in a society also has a big impact.

We ended the interview by talking about the Austrian educational system. In our opinion, it is rather old fashioned and the two Members of



the National Council agreed with the students' criticism since “the system changes very slowly and it's very inflexible” Ms Reiter affirmed. Ms Krisper added that the system has developed slowly but that efforts are made to improve it with technology of nowadays and that change takes a long time. Ms Reiter thinks the school is the right place to learn about new technologies and politics. Ms Krisper said the school is a safe place to learn how to use new technologies. In the end, the two left some advice for the young voters: always inform yourself before voting, try to engage in politics and, especially, try to understand it.



Spezialwerkstatt mit Politiker:innen In den Podcast hineingehört...

Demokratie, Parlament und Politik, mit diesen Themen haben sich die Schüler:innen der 2C der AHS Kenyongasse intensiv auseinandergesetzt. Dabei haben sie nicht nur darüber nachgedacht, wie Demokratie unser Zusammenleben beeinflusst, wie Parlamente international zusammenarbeiten und wie Politik und Diplomatie miteinander verknüpft sind, sondern auch fesselnde Gespräche mit Barbara Schedler Fischer geführt. Frau Fischer ist Gesandte der Schweizerischen Botschaft in Österreich. Tauchen Sie nun ein in die folgenden Ausschnitte aus dem im Rahmen dieses Workshops entstandenen Podcast:

Wie beeinflusst Demokratie unser Zusammenleben?

Schüler:innen: „In einer Demokratie haben Menschen viele Rechte und Möglichkeiten, sich zu äußern. Und sie können sich auch an politischen Entscheidungen beteiligen. Dafür gibt es direkte und indirekte Methoden. Direkte Methoden sind u.a. Volksbegehren, Volksbefragungen oder Volksabstimmungen. Bei diesen Möglichkeiten hat die Bevölkerung direkten Einfluss auf die Politik. Aber die Bevölkerung kann nicht über alles bestimmen. Das betrifft z. B. Entscheidungen, die von Abgeordneten getroffen werden. Man spricht hier von indirekter Demokratie. Über das Thema Demokratie haben wir

auch ein Gespräch mit unserem Gast geführt. Welche Unterschiede gibt es in der Schweiz und Österreich bezüglich der Demokratie?“

Frau Fischer: „Ich glaube beide Länder haben gut funktionierende Demokratien. Die Schweizer Demokratie ist noch ein „bisschen direkter“, wenn man es so sagen möchte. Es ist nicht ganz direkt, weil dann dürfte das Volk überall mitentscheiden und das ist ja fast nicht machbar heute, weil so viele Entscheidungen getroffen werden.“

Schüler:innen: „Was ist Ihnen am Wichtigsten in einer Demokratie?“

Frau Fischer: „Für mich ist wichtig, dass meine Stimme gehört wird. Ich darf politisch mitbestimmen. Meine Rechte respektiert werden. Das sind Dinge, die mir sehr wichtig sind.“

Welche Aufgaben haben Parlamente und arbeiten sie international



zusammen?

Schüler:innen: „Das Parlament ist die Volksvertretung. Es ist ein Ort wo wichtige Entscheidungen im Land getroffen werden. Das Parlament in Österreich besteht aus Nationalrat und Bundesrat. Welche Aufgaben hat das Parlament eigentlich? Gesetze werden initiiert, beraten und beschlossen. Außerdem kontrolliert das Parlament die Arbeit der Bundesregierung. Und wie ist es in der Schweiz? Das Parlament in der Schweiz heißt Bundesversammlung, es besteht auch aus zwei Kammern. Die heißen Nationalrat und Ständerat. Wer könnte uns dazu denn mehr erzählen? Unser Gast. Arbeiten alle Parlamente international zusammen?“

Frau Fischer: „Recht viel. Wir sind ja Nachbarländer, das hat immer natürlich den Effekt, dass man auch vieles gemeinsam macht und ganz ähnliche Herausforderungen hat. Und so arbeiten auch die Parlamente sehr eng zusammen. Die treffen sich zum Teil mehrmals jährlich. International arbeiten die Parlamente auch zusammen, es gibt z. B. einmal pro Jahr eine große Konferenz irgendwo auf der Welt und dann treffen sich alle Parlamente. Also man schaut schon, was die anderen machen.“

Schüler:innen: Das Parlament hat viel mit uns zu tun, dort entstehen die Regeln für das ganze Land. Und vielleicht arbeiten wir selber mal im Parlament.

Wie hängen Politik und Diplomatie zusammen?

Schüler:innen: „Wir verstehen Politik so: In

der Politik diskutiert man in Gemeinschaften darüber, wie man gut zusammenleben kann. Aber was heißt das? Das heißt, dass man gemeinsam Regeln erstellt, damit es für alle fair zugeht und das jede und jeder ihre und seine Meinung äußern kann. Es gibt überall Politik. Wir haben eine Gesandte der Schweizerischen Botschaft in Österreich, Frau Barbara Schedler Fischer, befragt. Was hat die Politik mit uns zu tun?“

Frau Fischer: „Ja, wir können uns natürlich in der Politik engagieren, also nicht nur indem wir in einer Partei sind oder Abgeordnete, sondern ihr könnt ja z. B. mit 16 Jahren wählen gehen. Das heißt, ihr könnt politisch mitbestimmen, was passiert in eurem Land. Was man immer tun kann, euch zu informieren, was eigentlich passiert und euch auch zu überlegen, was ihr gerne hättet.“

Schüler:innen: „Ihr seht also, dass die Politik für alle sehr wichtig ist. Auch wenn Politik manchmal kompliziert erscheint, hilft sie uns im Leben, damit wir uns weniger streiten. Deswegen beschäftigt euch mit der Politik. Sie ist für uns alle super wichtig. Politik für alle!“



Organe der EU - wen vertreten sie?

Leo (10), Jeremy (15), Benjamin (13), Emma (12), Lejla (11) und Keoma (13)



Gesetzgebungsverfahren - stark vereinfacht

In unserem Artikel geht es um die Institutionen der Europäischen Union. Die EU ist eine Gemeinschaft von 27 Mitgliedsländern und von ca. 450 Millionen EU-Bürgern und EU-Bürgerinnen. Für eine funktionierende Gemeinschaft brauchen wir gemeinsame Regeln. Diese werden vom EU-Parlament und vom Ministerrat der EU beschlossen.

In Brüssel befinden sich verschiedene Institutionen der EU, sie werden auch EU-Organen genannt. Die EU-Kommission übernimmt die Vertretung der ganzen EU gegenüber Nicht-EU-Staaten, wie den USA oder China.

Der Rat der EU, auch Ministerrat der EU genannt, vertritt die Interessen der einzelnen

Mitgliedstaaten. Hier treffen sich z. B. zu einem EU-Finanzministerrat alle 27 Finanzminister:innen der Mitgliedsländer. Jedes Land schickt seine:n Finanzminister:in zu dem Treffen.

Das EU-Parlament vertritt die EU-Bürger und EU-Bürgerinnen. Diese wählen alle fünf Jahre die Abgeordneten ins EU-Parlament. Sie sitzen

in Fraktionen mit Abgeordneten aus allen 27 Ländern zusammen.

Wir hatten heute Dr. Othmar Karas bei uns zu Gast und haben ihm einige Fragen gestellt. Er ist Abgeordneter und Vizepräsident des EU-Parlaments. Als Vizepräsident repräsentiert er das EU-Parlament und hat viele Außenauftritte. Er muss für seine Arbeit viel reisen. Um sich mit den Abgeordnetenkollegen und -kolleginnen seiner Fraktion zu einigen, muss er viele Gespräche führen und Kompromisse schließen. Einige der Themen, die aktuell im EU-Parlament besprochen werden, sind Asylpolitik, Umgang

mit Künstlicher Intelligenz und Herausforderungen im Zusammenhang mit Klimawandel sowie Umweltschutz. Merkwürdig findet Herr Dr. Karas, wenn gewählte EU-Abgeordnete sich für einen Austritt Österreichs aus der EU aussprechen oder wenn sie das EU-Parlament abschaffen wollen. Diese anti-europäische Haltung kann er nicht nachvollziehen, weil die Konsequenzen eines möglichen Austritts nicht durchdacht wären. Er meinte, jede:r Bürger:in kann etwas verändern, wenn er:sie das möchte und sich engagiert.



Im Jahr 2024 finden wieder EU-Wahlen statt. In jedem Mitgliedsland wählen die Bürger:innen ihre Vertreter:innen, die EU-Abgeordneten.



Weichenstellungen der Kindheit

Tobias (16), Emanuela (16), Djellza (16), Laura (16), Luciana (16) und Yvonne (16)

Einige Erzählungen von Gertraud Fletzberger über die verschiedenen Veränderungen, die sie nach der Machtergreifung des NS-Regimes als Kind erlebt hat, haben wir in diesem Artikel festgehalten.

Was bedeutet es eigentlich, jung zu sein? Die Rolle von Kindern und Jugendlichen in der Gesellschaft hat sich über die Jahrhunderte sehr stark verändert. Anlässlich des 85. Gedenktages der Novemberpogrome am 9. und 10. November 1938 haben wir uns mit dem Jungsein zur Zeit des Nationalsozialismus und des Zweiten Weltkriegs beschäftigt. Dabei hatten wir die Gelegenheit, mit der Zeitzeugin Gertraud Fletzberger in Kontakt zu treten und von ihren Eindrücken und Erlebnissen aus dieser Zeit zu erfahren.

Seit dem Einmarsch Hitlers in Österreich 1938 verschlimmerte sich die Situation besonders für die jüdische Bevölkerung sukzessive. Die Jugendlichen dieser Zeit waren besonders betrof-

fen vom Ausschluss von öffentlichen Schulen, Universitäten und öffentlichen Einrichtungen, wie Theater, Kinos, Parks etc. In dieser Zeit wuchs unser Gast auf.

Schon beim Vergleich mit einem heutzutage in Österreich aufwachsenden Kind und jenen Kindern, die in der NS-Zeit gelebt haben, fällt auf, wie drastisch verschieden das Erleben im Wandel der Gesellschaft ist. Zu diesem Thema durften wir mit der Zeitzeugin Gertraud Fletzberger ein Interview führen.

Der Einmarsch Hitlers in Wien aus Kindersicht

Der fröhliche Jubel von der Straße drang sogar durch die geschlossenen Fenster in das besorgte und ernste Schweigen ihrer Verwandten. Für die Kinder, die sich in diesem Raum befanden, war diese Diskrepanz ungewöhnlich. Sie verstanden nicht, warum sie drinnen still und ernst waren, anstatt sich draußen dem Jubel anzuschließen. In der Schule veränderte sich die Begrüßung der Lehrer:innen zu Beginn, der Unterricht startete mit dem Hitlergruß. Auch das Verhalten gegenüber den jüdischen Kindern verschlechterte sich zunehmend. Sie mussten weiter hinten sitzen, durften beschimpft und geschlagen werden. Es wurde ihnen die Men-

© Gertraud Fletzberger



Gertraud (mit Masche) mit ihren Eltern und Geschwistern, Wien, 1939.

schenwürde genommen. Schließlich wurden sie vom Unterricht ausgeschlossen oder vorsorglich von ihren Eltern aus der Schule genommen, wie im Fall von Gertrauds damals 10-jährigem Bruder.

Kindertransport nach Schweden

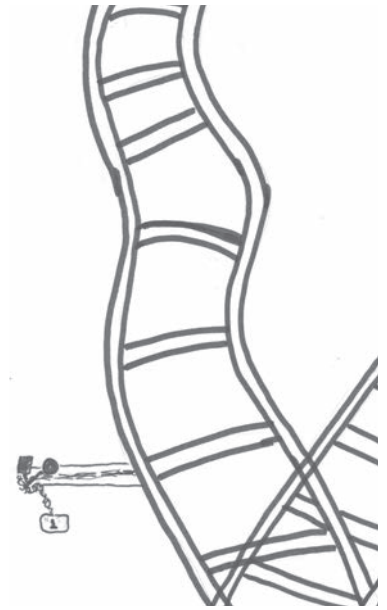
Wie viele andere (evangelische) Kinder, konnte auch Gertraud mit ihren beiden Geschwistern mit einem Kindertransport nach Schweden in Sicherheit gebracht werden. Anders als erwartet, kam jedes der drei Kinder zu einer anderen Pflegefamilie und der Bund der Geschwister wurde für einige Zeit getrennt. Nach zwei Jahren kam die Mutter der drei ebenfalls nach Schweden und sorgte als Schneiderin für den Lebensunterhalt der Familie. Gertraud und ihr Bruder lebten dann wieder mit der Mutter zusammen. Der jüdische Vater war über Italien und Frankreich in die Schweiz geflüchtet. 1947 konnte die Familie wieder gemeinsam nach Wien zurückkehren.

Selbstwahrnehmung und Fremdzuschreibung

Im evangelischen Glauben aufgewachsen, hat sich Gertraud selbst nie als jüdisch betrachtet. In Schweden wurde sie von ihrer Pflegemutter

familie von ihren Mitschülerinnen und Mitschülern als schwedisches Mädchen akzeptiert. Als sie wieder mit ihrer Mutter und ihrem Bruder zusammen wohnte, wurde sie von vielen als deutsche Ausländerin betrachtet. Zurück in Wien musste sie wieder Deutsch lernen und viele Prüfungen machen, damit sie ins Gymnasium gehen konnte.

Von unserem Gespräch mit der Zeitzeugin nehmen wir mit, dass historische Ereignisse für Kinder prägende Erfahrungen darstellen und ihren gesamten weiteren Lebensweg beeinflussen. Frau Fletzberger appellierte an uns, dass wir die Demokratie schützen können, indem wir Zivilcourage zeigen und uns gegen Diskriminierung und für mehr Gerechtigkeit einsetzen.



Die Veränderungen durch das NS-Regime stellten für unzählige Menschen Weichenstellungen in ihren persönlichen Lebensverläufen dar.



anderen als „mein kleines Judenkind“ vorgestellt. Da sie die schwedische Sprache schnell erlernt hatte, wurde sie während ihrer Zeit in der schwedischen Pflege-



What does politics mean to us?

Sara (17), Marvin (17), Nicola (16), Faye (19), Marcell (16), Jan (17), Lea (17), Anais (17) and Miriam (16)



This article talks about different points of view in politics as well as how they shape our society.

The first words that usually come to one`s mind when talking about politics are “parties” and “laws” but in reality it`s much more than that. There are many ways to define politics, however, the most impactful factors are “systems” and “society”.

Politics shapes the society in many ways. How can vary from region to region, for example if the system is a democracy or dictatorial regime. It`s important to mention that when people get a hold of too much power they might misuse it by allowing corruption to happen. This could lead to citizens being frustrated and attempting to overthrow the government.

For these reasons, it is crucial to hold discussions regularly so that the people have a chance to feel represented.



In our discussion, we realized almost everything is political and every part of life is touched by politics. That also counts for private relationships. For example, in some countries it`s forbidden for persons of the same sex to be together because of the laws that are in place. This can cause issues between the government and the public. Another example could be the

relationship between a child and their parents/ family. If the parents get divorced they possibly have to split custody of the child which is also regulated by laws.

Even when it comes to laws of physics or science, politics is involved. While the laws of physics are not defined by politics, what we do with them and how we interpret them can be political.

In order to come to an agreement with the population, it's important to listen to suggestions and requirements of said population. The government can only change laws to a certain extent.

Barriers to political participation are a danger to democracy, since democracy relies on the participation of the people. There are various reasons as to why members of our society disregard and lose interest in daily politics.

Here are some examples:

Education: Without information or a certain amount of knowledge, a meaningful and reasonable participation can be difficult. That is why many would rather not be part of politics.

Poverty: People suffering from poverty are primarily focused on surviving, their basic needs need to be met before they might participate.

Lack of representation: This can be based on many factors like, gender, age, ethnicity, etc.. If there is not enough representation and there are no relatable people as representatives, fewer people might be willing to participate since they don't have a personal connection to these people.

As you can see, there are many factors that can influence the willingness of people to participate in modern-day politics.

What can we do to promote trust and interest in politics?

The Austrian Government and Parliament can increase transparency by providing more information about its decision-making processes and by making more government documents publicly available. They can also release regular updates on their actions and decisions to ensure that citizens are aware of what is happening in the country.

Austria can promote diversity and inclusivity by increasing the representation of minorities e.g. in government positions, including elected officials, civil servants, and other decision-makers. This can be achieved by implementing policies that encourage diversity in the workplace and by providing support and resources to minority communities.

To promote integrity, the Austrian Government and Parliament should establish strict regulations and enforcement mechanisms to prevent corruption and other forms of misconduct. This can include strengthening anti-corruption laws, increasing penalties for violations, and creating independent



oversight bodies to monitor government actions.

Education is a critical component of building trust in democracy. The Austrian Government and Parliament can promote civic education and engagement by increasing funding for such programs in schools and providing resources for public education campaigns on democratic values and principles.

Finally, the Austrian Government and Parliament can encourage citizen participation in democratic processes by making it easier for citizens to vote, to participate in public hearings, and to engage with elected officials. This can be achieved through measures such as expanding access to voting, implementing online public consultation tools, and creating more opportunities for public engagement. We interviewed Mr Ismet Krasniqi, Secretary

General of the Assembly of the Republic of Kosovo. One of our questions was,



We create politics together!

what role minorities play in the Kosovo Parliament. They have quite a central role when it comes to decision-making, e.g. when you want to change a constitutional law, 2/3 of the representatives of minority parties have to agree. We think this is an interesting approach, as you can ensure this way that the government is forced to listen and take the minorities' opinions into account.

Impressum

Eigentümerin, Herausgeberin, Verlegerin, Herstellerin: Parlamentsdirektion

Grundlegende Blattrichtung: Erziehung zum Demokratiebewusstsein.

Änderungen bis 24. Jänner 2024 wurden berücksichtigt

Die in dieser Zeitung wiedergegebenen Inhalte geben die persönliche Meinung der Teilnehmer:innen des Workshops wieder.

Bildrechte: © Parlamentsdirektion, soweit nicht anders vermerkt.

www.demokratiewerkstatt.at



Parlament
Österreich

3AB, MS Präsident-List-Platz 2, 3701 Großweikersdorf

1 Sek, Montessorischule, Hauptplatz 3, 2442
Unterwaltersdorf

7A und 7E, BG, Franklinstraße 26, 1210 Wien

3BBIK, ibc - International Business College,
Hetzendorfer Straße 66-68, 1120 Wien

8A des , GRG 13, Wenzgasse 7,, 1130 Wien

1 ABK, BHAK Oberwart, Badgasse 5, 7400 Oberwart

5L, International School Auhof, Aubrunnerweg 4A, 4040
Linz

4A, MS, Lortzinggasse 2, 1140 Wien

2C, AHS, Bildungszentrum Mater Salvatoris,
Kenyongasse 4-12, 1070 Wien

4C, MS, Glasergasse 8, 1090 Wien